

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlicheinmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
---------------------------	--	----------------------

Die Christuslehre in dem Apostelamt Juda!

-Teil 1-

Mit der heutigen Wahrheitskunde möchte ich über die Inhalte der Lehre schreiben, die mit Christus laut seiner Verheißung und Wiederkunft am 02. Mai 1902 dem Menschen gegeben wurden.

Der Ausgangspunkt der Lehre ist: *"Gott ist das Leben"*, und wird mit Gott im Fleische erklärt. Sie erläutert zweifelsfrei, wie in allem - vom kleinsten Wesen bis ins Universum - diese Gottheit vorhanden ist, aber ebenso, wie sie im Menschen schöpferisch wirkt. Sie erklärt einen Gott, der im Wesen alles belebt und keinen Unterschied in der belebenden Bestimmung kennt, die dem jeweiligen Geschöpf zufällt, so auch dem des Menschen nicht. Dabei ist es egal, welche Hautfarbe, Rasse und Lebenseinstellung er trägt. Sie ist die ewige Schöpferkraft in allem Sichtbaren sowie in dem Unsichtbaren und belebt auch das, was nach menschlicher Überzeugung böse wäre. Ihre Wirkungsweise zeichnet sich darin aus, dass sie aus dem Gewesenen und noch Vorhandenen Neues und Weiteres werden lässt, so auch das, was im Verstand seine Ursachen hat. Wie die Lehre wirkt und welchen Sinn sie für den Menschen hat, erklärt Christus in seiner Wiederkunft seit dem 02. Mai 1902. Er spricht die menschlichen Zusammenhänge an, die für das Gute als auch das Schlechte verantwortlich sind, welches der Bestimmung des Menschen nicht hilfreich ist. Wenn auch vieles unumgänglich in das Leben des Menschen tritt, so möge ihm aber bewusst sein, dass es hier Zusammenhänge und Verflechtungen aus dem Vorleben seiner Vorfahren gibt, die durch seine Lebens- und Glaubenseinstellung weiter wirken und Voraussetzungen für alles Gute, aber ebenso das Böse schaffen. Der Sinn der Wiederkunft ist, dem Menschen durch sie die Möglichkeit zu geben, den Weg zu seiner Bestimmung gangbar zu machen. Mit ihrer weisenden Offenbarung beginnt der Mensch den Begriff *"Gott ist das Leben"* zu verstehen. Mit der Lehre erhellt sich im Menschen, wie die Zusammenhänge zwischen ihm und seinem Geschlecht verlaufen und was das für Kräfte sind, die in sein Leben wirken. Dabei wird deutlich, dass die Lebensmacht hier in allem nur die belebende Macht ist; ansonsten ist sie stumm. Die Wortwerdung dagegen entsteht durch seinen Geist, der sich über die Sinne zum Wort formt. Dieser Geist unterliegt sehr stark dem Einflussbereich seines Geschlechtes, das vom Leben seiner Vorfahren geprägt ist. Somit kann auch sein Leben kein anderes sein, als was vor ihm war.

Der Geist eilt dem Irdischen voraus. Die Lebensmacht Gott ist das belebende Element. Man sollte wohl verstehen, dass auch der Geist und die menschlichen Entscheidungen belebt werden, aber sie werden niemals von dieser Lebensmacht bestimmt. Deshalb kann auch nie von

einer Entwicklung des Menschen gesprochen werden, die von Gott gewollt ausgegangen ist. Das Auslösende für die Fehlentwicklung liegt im Menschen und kann daher niemandem angelastet werden - am allerwenigsten einer Macht, die ohnehin stumm ist. Aus der engen Verbindung des Menschen zu seiner Vergangenheit ist ihm bewusst geworden, dass in seinem Wesen die Möglichkeit liegt, seinen Geist dem Unsterblichen zu öffnen, so dass er die Wahrnehmungen aus der Vergangenheit in sein Denken und Handeln mit aufzunehmen vermag.

Daraus hat sich in den Jahrhunderten der Begriff "*Sendung*" entwickelt. Dort, wo diese Sendung in Erscheinung getreten ist, machte sie deutlich, was Gott wirklich ist und wie sein Wirken funktioniert. Mit dieser für den Menschen erkennbaren Wirksamkeit ist die Botschaft entstanden, die ihm seine Möglichkeiten verdeutlicht, nämlich dass sein Schicksal mit dem Unsterblichen eng in Verbindung steht. Diese Kunde entwickelte Grundlagen, Ge- und Verbote, die letztlich zu seinem Leitgedanken geworden sind.

Christus folgte dieser Erkenntnis aus dem Ewigen. Davon sprach er und machte dem Menschen deutlich, in welcher unlösbaren Abhängigkeit der Mensch gebunden steht. Hierbei berief er sich auf seinen himmlischen Vater. Von ihm zeugte er in seiner irdischen Zeit. Seine Wirkungsweise und wegweisenden Akzente haben bis heute volle Gültigkeit. Wie keinem anderen gelang es ihm, Licht in das Dunkel der unzähligen Auffassungen menschlicher Prägung zu bringen und dem Menschen Aufschluss über die Zusammenhänge und Abhängigkeiten mit dem Unsterblichen zu geben. Seine Aussprüche "*Fürsten und Gewalten hängen an euren Leibern*", oder "*Wenn ich meinen Vater bitte, würde er Legionen schicken*", machen deutlich, dass Gott nicht aus einer unbekanntem Welt kommt und in das Leben des Menschen wirkt, sondern durch die Geschlechter seiner Vorfahren. Eindeutig bekannte er sich zu ihnen und sagte: "*Ich bin gekommen, um die Gesetze zu erfüllen.*" Es waren die gleichen Gesetze, die der Mensch beachten soll, damit sie nicht gegen ihn sondern mit ihm wirken.

Hier ging es nicht um Hoffnungen an einen Gott, der mit den Ursachen nichts zu tun hat, sondern um die geistigen Zusammenhänge, die das menschliche Leben formen. "*Deine Werke folgen dir nach*", so erklärt Christus die Folgen, die nach dem Ableben des Menschen in seinem Geschlecht verbleiben und ihren Einfluss auf die nachfolgenden Generationen haben. Damit bestätigt er das Weiterleben des Menschen nach seinem Heimgang und sagt, welche Kräfte es sind, die aus dem Verborgenen wirken. Diese Kräfte soll er koordinieren und in den Lebenssinn lenken, damit sie ihm Hilfe und Wegweisung sein können.

Solche Einflüsse sprechen eindeutig von Abhängigkeiten, die nicht in dem Begriff zu suchen sind "*Gott ist das Leben*", sondern in der Wirkungsweise der Geschlechter, die aus dem Verborgenen im Guten und Bösen ihren Einfluss auf den Menschen haben.

Heute berufen wir uns im Lande Juda ebenso auf Christus und seine Segnung. Julius Fischer hat sie von ihm am 02. Mai 1902 empfangen, als er sich auf seine Väter berief. Alle Vorgänge dieser Art beruhen auf der Grundlage des Unvergänglichen, also auch das Gegenwärtige in seiner Fortsetzung. Ohne den unsterblichen Einfluss aus dem Gewesenen wäre das große Schöpferwerk der menschlichen Entwicklung nicht möglich. Alle entstandenen Voraussetzungen und Maßstäbe für diese Entwicklung lassen sich in all den Zusammenhängen finden, die im Menschen ihre Form und Überzeugung aus dem Ewigen bekommen haben.

In dieser Entwicklung hat auch Jakob aus dem Unsterblichen in seinem Leben, seine Handlung verstanden, indem er sein Vermächtnis mit einem Segen an seinen Sohn Juda weitergab. Damit setzte er gleichermaßen wegweisende Akzente für die Zukunft, die noch weit über seine Zeit hinaus wirkten und wirken. Der Weg dieser Segnung zeugt eindeutig von den unsterblichen Begleitumständen. In den Jahrhunderten danach sprachen die Gottesmänner von Juda indem sie ihre Botschaften formten. So auch Johannes auf der Insel Patmos. Hier zeigt sich in diesem Zusammenhang die Wirksamkeit, die ausschließlich aus der Unsterblichkeit zum Ausdruck kommt. Diese Einflussnahme kommt nicht aus der Lebenskraft, sondern aus dem unsterblichen Geschlecht, das Christus mit Vater ansprach und Fischer am 02. Mai 1902 durch das Wort zum Apostel in Juda berufen hat.

Für den Menschen in der Gemeinschaft *"Apostelamt Juda"* ist das die Botschaft der Wiederkunft, die in den mehr als hundert Jahren den Zusammenhang deutlich macht, der zwischen dem Sterblichen und Unsterblichen besteht. Sie erklärt die menschlichen Abhängigkeiten; diese werden nicht von der Lebensmacht bestimmt, wenngleich sie von ihr belebt werden.

Dieses Geschlecht war immer, also auch seit dem 02. Mai 1902 in dem Apostelamt Juda, die Kraftquelle für den Menschen. Aus ihr bekam er als weisende Botschaft Wege gezeigt, die ihn von all den geistigen und seelischen Belastungen lösen können. Diese Botschaft erklärt ihm, in welcher Verantwortung er heute lebt, denn niemand kommt von der geistigen Verwurzelung seiner Vorfahren los. Sie ist letztlich der Ursprung für seine Entwicklung und Lebensform, egal - ob er an Gott glaubt oder nicht.

Der Sinn der Sendung liegt heute in den erklärten Möglichkeiten, wie der Mensch zu seiner Erlösung kommen kann.

Durch sie findet er einen Neuanfang in seinem Denken und Handeln, der nicht nur zu einem sinnvolleren und segensreichen Leben führt, sondern gleichermaßen seiner Bestimmung dient.

Diese Lehre ist keine Verstandeslehre, die nach menschlichen Kriterien handelt. Sie erklärt vielmehr das Verhältnis, in dem Menschen mit dem Ewigen stehen. So, wie allem Stofflichen der Geist voraus geht, geht er auch hier voraus und setzt sich in seiner Wirkungsweise in den Eigenschaften fort, die den Menschen beherrschen und sein Lebensziel vorgeben. Wie oft lebt er im Zwiespalt, aus dem er in den Jahrhunderten sein Verhältnis in der Abhängigkeit der Einflüsse formte und das Gute und Böse begreifen lernte. Obwohl er von Anbeginn seiner Entwicklung von Kräften beschäftigt wurde und durch sie Erlebnisse hatte, lebte er trotzdem in einem ständigen Zwiespalt und ließ ihn nie zu einer eindeutigen Lebensauffassung kommen.

Diese Apostellehre ist keine kurzlebige, die gelegentlich nach Lösungen und Antworten für Vorgänge sucht, die auf Abhängigkeiten zurückgehen, sondern sie begleitet den Menschen und wirkt über seine Zeit hinweg. Ihre unbeeinflussbare Beständigkeit bestätigt ebenso ihre Unvergänglichkeit. Es wird dem Menschen heute noch erklärt, was er tun soll, damit sein Leben identisch ist mit dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Natürlich wird diese Lehre von den menschlichen Sinnen stark behindert, was aber nicht die geistige Wirkungsweise der Kräfte wirkungslos macht. Sowenig wie er diese Lehre mit seinen Sinnen verstehen kann, sowenig kann er ihr folgen, dennoch bleibt sie aus dem Verborgenen wirkend. Findet er über den Glauben nicht die Zusammenhänge, die mit dieser Lehre erklärt werden, so bleibt ihm die Quelle der unsterblichen Kräfte ein ungelöstes Geheimnis. Ebenso bleibt dann das Sendungsgeschehen für ihn eine Phrase, wenngleich in der Wirkungsweise Kräfte verstanden werden, mit denen er am Ende nicht umgehen kann.

Diese Lehre ist eine Glaubenslehre, die dem Menschen nur dient, wenn er durch sie das Verhältnis zu der Unsterblichkeit findet. Nicht der Verstand, sondern der Glaube des Menschen an die Wirksamkeit der Lehre lässt die Erfüllung von der Verheißung Christi verstehen: *"Ich werde wiederkommen und mein Reich neu aufbauen."* Mit diesen Worten machte er deutlich, dass der Aufbau des Reiches Gottes in seinen Händen verbleibt. Er unterstrich sein Wirken und sagte den Schwachen, Zweiflern und Ungläubigen: *"Sorget euch nicht, was ihr zur Zeit und Stunde reden werdet, ich werde es euch auf die Zunge legen"*, oder: *"Werfet alle Sorgen auf mich."* Auch seine persönliche Wirksamkeit: *"Wo zwei, drei und mehr in meinem Namen versammelt, bin ich mächtig und stark, denn ich und der Vater sind eins"*, durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute

Apostel in Juda
Heinrich Matschenz

Fortsetzung folgt in der nächsten Wahrheitskunde!